

MALEREI – GUSTAVE COURBET, DER GENIALE MALER MIT PROGRESSIVEN IDEEN, FLIEHT IN DIE SCHWEIZ UND HÄLT SICH IN SAXON AUF

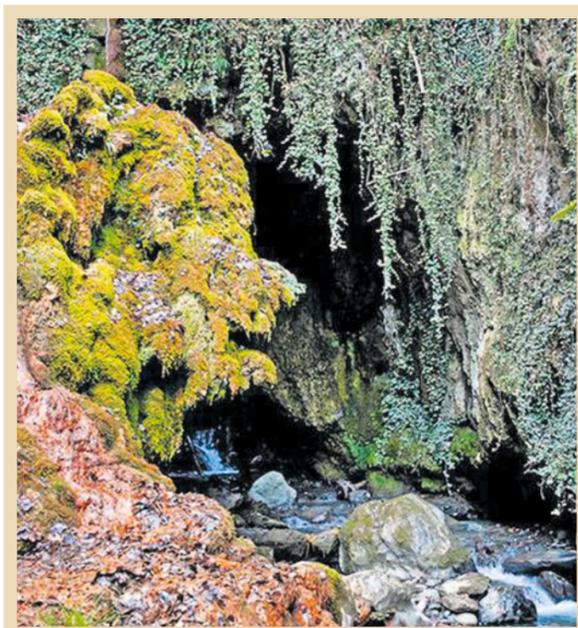
Mit den Augen eines Giganten

Gustave Courbet flieht vor der Justiz seines Landes. Paris verlangt von ihm eine Riesensumme, um die Siegestsäule auf der Place Vendôme wieder instand zu stellen, die am 16. Mai 1871 niedergedrückt wird. Ein Jahr zuvor fordert der Maler die Entfernung des Monumentes. Als sie an die Macht gelangen, gehen die Revolutionäre der Pariser Kommune sogar einen Schritt weiter und fällen die Siegestsäule, die sie als ein «Symbol der Barbarei und der schieren Gewalt» bezeichnen.

Als die Kommunisten von der Macht vertrieben werden, erhält Courbet, der den Anarchisten nahesteht, eine Rechnung, die er nie bezahlen wird. Ab dem Jahre 1873 lässt er sich in der Schweiz nieder, zuerst im Jura und dann am Genfersee. Er wohnt im Château Chillon, in La Tour-de-Peilz, bevor er in Bon-Port ein Haus am See bezieht, in dem er seine letzten Jahre verbringt.

Aufenthalt im Wallis

Während seines Exils beteiligt sich Courbet aktiv am schweizerischen Leben. Er reist viel, besucht die Gaststätten und vor allem sucht er immer Hinweise auf die Bewegungen der französischen Spione, die ihn überwachen. Er malt, er ist Bildhauer, stellt aus und verkauft seine Werke in London, in Wien oder in Boston. 1873 hält er sich im Wallis auf, wie ein Botaniker seiner Zeit anmerkt, der von Claude Raymond in Saillon.ch zitiert wird: «Eines Abends, müde vom langen Herborisieren, finde ich in der Mühle von Saillon-les-Bains herzliche Aufnahme. Sie ist in ein Hotel umgewandelt worden. Der berühmte französische Maler Courbet, der im Exil weilte, ist der erste Gast. Er bringt dort praktisch den ganzen Sommer als einziger Kunde.» Der Chronist jener Zeit ist der Meinung, dass drei Grosse ihrer Zeit eine Rolle gespielt ha-



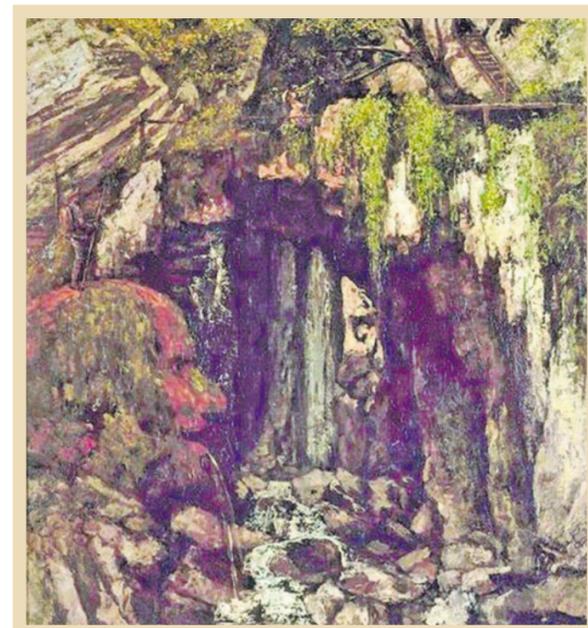
Gustave Courbet malt während eines Aufenthalts im Wallis die Grotte der Giganten, die «Caverne des Géants». Das Werk befindet sich heute im Museum von Amiens. zvg

Ein seltsames Bild

Die «Grotte der Giganten» in der Schlucht des Flusses Salentse in der Nähe der Thermalquellen beschäftigt die Bewohner von Saillon noch heute. Diese seltsame «Unterwelt» zieht auch Gustave Courbet in seinen Bann, der ein mysteriöses, fast surrealistisches Bild von diesem geheimnisvollen Ort gemalt hat. Es taucht in den Katalogen unter der Bezeichnung «Paysage fantastique aux roches anthropomorphiques» auf. Das Werk wird von einigen Fachleuten auf 1873 datiert und erlangt unter dem Namen «Caverne des Géants» Berühmtheit. Diesen Namen erhält das seltsame Bild nach einer Ausstellung in Saillon, wo die Besucher allsogleich erkennen, welcher Vorlage Courbet sich bedient. Heute befindet sich das Bild im Museum von Amiens in Frankreich.



Das Werk von Gustave Courbet verrät die Welt seiner Herkunft nicht, wie dieses Bildnis zeigt. zvg



ben, damit der berühmte Franzose sich in der Schweiz niederlässt: der frühere Staatsrat Maurice Barman, sein Bruder Joseph-Hyacinthe Barman und Joseph Fama, der Direktor und Begründer des Casinos und der Bäder von Saxon.

Zwei Walliser Werke

Während seines Aufenthalts im Wallis malt Gustave Courbet zwei wichtige Werke, nämlich die «Caverne des Géants» und «Le Glacier», auf dem unverkennbar der Turm von Saillon zu sehen ist. Diese beiden Werke kennen ein so wechselhaftes Schicksal wie ihr Schöpfer übri-

gens auch. Er wird von manchen Menschen tief verehrt und von anderen ebenso schroff abgelehnt und geschmäht. Courbet malt auch den Genfersee, Schloss Chillon, dann die Alpen. Er stirbt am 31. Dezember 1877 in La Tour-de-Peilz. Dort ruht er bis ins Jahr 1919, dem Jahr, in dem seine sterblichen Überreste nach Ornavassero im französischen Jura überführt werden. Seit dem Jahre 2013 spricht man davon, dass man ihn im Panthéon beisetzen will, doch – wie könnte es anders sein – auch dies ist umstritten und führt zu Polemiken in Frankreich.

BLASMUSIK

Geburt des Kantonalverbandes

Bevor er zum Walliser Musikverband wird, nennt er sich Walliser Musikverein. Er wird am 13. Mai 1877 in Sitten gegründet. Der Geburtsakt wird in einem Protokoll festgehalten, man gibt sich Statuten und leitende Organe, die von Ludwig-Xaver von Riedmatten präsiert werden. Es finden sich die Delegationen der Gründervereine auf Einladung der Sittener «Valeria» ein. Es sind dies die Blasmusikkorps von Monthey, Saint-Maurice, Martigny-Bourg, Chamoson, Saxon, Brämis, Siders, Salgesch, Leukerbad, Visp, Brig, Naters, Mörel und Fiesch.

Im Laufe der Zeit häufen und entwickeln sich die Reglemente, die kantonalen Musikfeste gehen häufiger über die Bühne, die Mitgliederbeiträge werden mehrmals angehoben, das Komitee wird mit der Ankunft weiterer Mitglieder ausgebaut.

Im Jahre 1927 tritt der Walliser Dachverband dem Eidgenössischen Musikverband bei, gleichzeitig erhält er die Bezeichnung Walliser Musikverband. Aber es sollte noch lange dauern, bis sich die Musikanten ein gemeinsames Banner geben, das als Zeichen der Einheit doch schon im Jahre 1883 zur Diskussion steht. Für die Beschaffung einer Kantonalflagge fehlt schlicht und einfach das Geld. Das wichtigste Ziel des kantonalen Musikverbandes ist die Stärkung der freundschaftlichen Bande zwischen den Musikgesellschaften. Heute zählt der Walliser Musikverband sechs Verbände im Oberwallis und sechs im Unterwallis. Sie umfassen 150 Vereine und über 6300 Musikantinnen und Musikanten. Das Blasmusikwesen strahlt weit über die Kantonsgrenzen hinaus und prestigeträchtige Auszeichnungen sind der Stolz der Vereine und des Verbandes.

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
seine Landschaft, seine Schönheit
und vor allem eine sehr hohe
Lebensqualität.»

Christophe Grau
54 Jahre, Verwaltungsrat Grau Electricité SA Monthey – Präsident BBC Monthey
Wohnhaft in Troistorrens



Die WKB ist einer der Sponsoren
des BBC Monthey.



Walliser
Kantonalbank